

Freiwillige Initiativen für den nachhaltigen und sparsamen Umgang mit Energie

VCI zeichnet Preisträger des Responsible-Care-Wettbewerbs aus

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) hat im Rahmen der Responsible-Care-Initiative Preise für den nachhaltigen und sparsamen Umgang mit Energie an sechs Chemie- und Pharmaunternehmen für ihr beispielgebendes Engagement vergeben. Eine unabhängige Jury kürte die Evonik-Standorte Herne und Rheinfelden zu Siegern des Wettbewerbs. Die Plätze 2 und 3 gingen an CHT (Werk Oyten) und Roche Diagnostics (Werk Penzberg). Das Familienunternehmen Rudolf aus Geretsried erhielt den Mittelstandspreis, die BASF Lampertheim wurde mit dem Digitalisierungspreis ausgezeichnet.

„Die Chemiebranche ist bereit für die Energiewende und die Transformation zur Klimaneutralität. Unsere Siegerunternehmen zeigen, wie Energiesparen heute geht. Ihre Projekte des Responsible-Care-Wettbewerbs 2023 sind herausragende Vorbilder, wie kreativ und innovativ die Unternehmen dieses Ziel erreichen wollen“, sagte Ulrike Zimmer, VCI-Bereichsleiterin Wissenschaft, Technik und Umwelt, anlässlich der Preisverleihung (vgl. Interview auf der gegenüberliegenden Seite).

Platz 1 wurde in diesem Jahr zweimal vergeben, und zwar an zwei Standorte von Evonik: Das Werk Rheinfelden (Baden-Württemberg) wurde für das Projekt „Abwärmenutzung als weiterer Grundbaustein zur Entwicklung eines regionalen

Nahwärmeverbundnetzes“ und das Werk Herne (Nordrhein-Westfalen) für das Projekt „TORTE – Technische Optionen zur Rückgewinnung thermischer Energie“ ausgezeichnet. Beide Standorte des Spezialchemieunternehmens verfolgen das Ziel, überschüssige Energie nicht ungenutzt zu lassen, sondern der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Städtische Wärmeversorgung kann so nachhaltig über industrielle Abwärme erfolgen.

Die Chemiebranche ist bereit für die Energiewende und die Transformation zur Klimaneutralität.

Ulrike Zimmer, Bereichsleiterin Wissenschaft, Technik und Umwelt, VCI

Das Werk Oyten des Tübinger Spezialchemieunternehmens CHT belegte Platz 2. Mit dem „Drei-Wege-Plan zur Energieeinsparung: Standardisierung, Automatisierung und Optimierung“ konnte der prozessgetriebene Energieverbrauch um 10 % reduziert werden – die anderen Standorte sollen nun folgen.

Platz 3 erreichte das Werk Penzberg von Roche Diagnostics für das Projekt „COHP-Niedertemperatur-Warmwasser-System Penzberg“. Ziel ist es, die Wärmeversorgung CO₂-frei und ohne fossile Energieträger zu ermöglichen. Umbaumaßnahmen sorgen dafür, dass nicht nur

große Mengen an Energie eingespart werden, auch der Wasserverbrauch wird gedrosselt.

Auch der Mittelstandspreis ging nach Bayern. Mit dem Projekt „Hochleistungs-Energiepfähle zur energieeffizienten Bereitstellung von Kühlwasser“ entschied das Unternehmen Rudolf aus Geretsried den Wettbewerb für sich. Durch die Nutzung der oberflächennahen Geothermie zur Kühlung werden rund 93 % Energie eingespart.

Den Digitalisierungspreis gewann die BASF Lampertheim für das Projekt „Nachhaltiger Umgang mit Erdgas in der Energiekrise“. Die Entwicklung eines Dashboards ermöglichte es, Wirtschaftlichkeit, CO₂-Bilanz und Gasverbrauch verschiedener Produktionsszenarien zu visualisieren und mittels KI vorherzusagen. Dieses Prognose-Tool half, die Produktion während der Gasknappheit aufrechtzuerhalten und insgesamt 10 Mio. m³ Erdgas einzusparen. Es war eine wichtige Reaktion auf die Krisensituation und kann auch in Zukunft beim Erreichen der CO₂-Reduktionsziele helfen. (mr) ■

Forschungsbudgets der chemisch-pharmazeutischen Industrie stagnieren

Modernisierungsbooster für Innovationsstandort Deutschland

Trotz angespannter Wirtschaftslage hat die chemisch-pharmazeutische Industrie ihre Forschungsetats stabil gehalten: 2022 investierte die Branche nach Schätzungen des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) wieder rund 14 Mrd. EUR in Forschung und Entwicklung (F&E). Auch für das laufende Jahr rechnet der VCI mit konstant bleibenden F&E-Aufwendungen (vgl. Infografik auf der letzten Seite). Mit Blick auf die Umsatz- und Produktionseinbrüche im ersten Halbjahr 2023 wertet der VCI dies als ein starkes Signal in Richtung Politik.

Thomas Wessel, Vorsitzender des VCI-Ausschusses Forschung, Wissenschaft und Bildung, sagte: „Die Branche hat den Standort Deutschland nicht aufgegeben, jetzt aber muss die Politik dieses Signal mit klaren Maßnahmen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit erwidern.“

Wessel machte deutlich, dass vor dem Hintergrund gewaltiger Anstrengungen anderer Industrienationen stagnierende Forschungsbudgets in Deutschland eigentlich heute schon ein Rückschritt seien. In den vergangenen Jahren sei es der Branche zwar gelungen, Standortnachteile Deutschlands durch Innovationskraft zu kompensieren, aber, so Wessel: „Wollen wir diesen Kurs beibehalten, müssen wir jetzt den Turbo zuschalten.“

Den Unternehmen mangle es nicht am Willen, in die Zukunft zu investieren – aber eben nicht mehr unbedingt am Standort Deutschland,

mahte Wessel. Tatsächlich gehen in der chemisch-pharmazeutischen Industrie mittlerweile fast 60 % aller externen Forschungsaufträge ins Ausland. Eine aktuelle VCI-Mitgliedereumfrage unterstreicht diesen Trend: 23 % der Unternehmen tendieren 2023 zu mehr F&E-Investitionen im

Ergänzend verweist der VCI auf die Entwicklung Chinas, das seine F&E-Bemühungen intensiviert: In nur zehn Jahren hat sich der Anteil Chinas an den weltweiten Patentanmeldungen für Chemie und Pharma mehr als verdreifacht und hat Deutschland hinter sich gelassen.

Innovationen brauchen kein laues Lüftchen, sondern starken Rückenwind.

Thomas Wessel, Vorsitzender des VCI-Ausschusses Forschung, Wissenschaft und Bildung

Ausland. „Das ist ein Warnsignal für den heimischen Standort. Denn wenn wir hierzulande nicht ausreichend in neue Produkte, Verfahren oder neue Geschäftsmodelle investieren, verlieren wir weiter an Wettbewerbsfähigkeit und verstärken die Deindustrialisierung“, betonte Wessel.

Der Chemieverband führt diese Entwicklung auf die ungünstigen Rahmenbedingungen am heimischen Forschungsstandort zurück. Die Chemie- und Pharmaunternehmen beklagen laut VCI-Umfrage die Regulierungswut aus Brüssel und Berlin sowie die unzuverlässigen politischen Rahmenbedingungen als die größten Hemmnisse für Innovationen (vgl. Infografik auf der letzten Seite). Ein solch toxischer Mix aus überbordender Bürokratie und Regulierung müsse neutralisiert werden, so Wessel.

„Innovationen brauchen kein laues Lüftchen, sondern starken Rückenwind“, unterstrich Wessel. Er fordert u. a. einen grundlegenden Modernisierungsbooster: Das gesamte deutsche Innovationssystem müsse agiler werden, damit die Umsetzung von Forschung in marktfähige Produkte beschleunigt wird. Bei der Forschungsförderung müsse die Politik auf Technologiefreiheit setzen und ideologische Scheuklappen ablegen.

Außerdem sei eine durchgängige MINT-Bildung von der Grundschule bis zum Abitur notwendig, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Fehlende personelle Ressourcen in diesem Bereich torpedierten künftige Innovationen, erklärte Wessel, der als Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik die Situation beurteilen kann. (mr) ■

Die Zukunft ist nachhaltig

Chemiedistributor IMCD sieht Nachhaltigkeit als Maxime und Chance in der gesamten Wertschöpfungskette

Als ein führender internationaler Distributionspartner, Formulierer und Lösungsanbieter von Spezialchemikalien und Ingredienzen nimmt IMCD seine Verantwortung gegenüber der Umwelt, der Gesellschaft und den eigenen Mitarbeitern ernst. Lars Wallstein, Managing Director von IMCD Deutschland, gibt Antworten auf Fragen zur Bedeutung von Nachhaltigkeit in der Chemieindustrie, die besondere Rolle IMCDs als Chemiedistributor und die Ziele für eine Zukunftsstrategie.

CHEManager: Herr Wallstein, was bedeutet Nachhaltigkeit zunächst einmal für Sie persönlich?

Lars Wallstein: Nachhaltigkeit ist eines der drängendsten Themen unserer Zeit, denn die Auswirkungen der Klimakrise sind allgegenwärtig. Auch im sozialen Miteinander hat sich vieles verändert und der Ton wird schriller. Man darf sich aber von den vielen Krisen nicht einnehmen lassen. Für mich persönlich bedeutet Nachhaltigkeit zuerst einmal Demut und Bescheidenheit und vor allem eines – Ansporn für Neues. Dafür brauchen wir Mut, Offenheit und mehr Zuversicht in unsere Problemlösungskompetenz.

In der chemischen Industrie stehen Nachhaltigkeitsprinzipien schon viele Jahre im Fokus. Wie ordnen Sie das Thema im heutigen Branchenumfeld ein?

L. Wallstein: Die chemische Industrie ist eine wissenschaftsbasierte Branche. Sie hat sehr gut verstanden, was zu tun ist, denn sie beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit Sicherheit, Umwelt und Gesundheit und hat früh entsprechende Compliance-Standards implementiert. Heute setzen Chemikalienhersteller mehr denn je auf erneuerbare Rohstoffe, bessere Recyclingprozesse und grünen Strom. Allerdings trifft die Transformation zur nachhaltigen Chemie auf die aktuelle Wirtschaftskrise. Das zu managen ist heraus-

fordernd, aber die Branche hält an ihren Zielen fest.

Welche Bedeutung kommt dabei der Chemiedistribution im Besonderen zu?

L. Wallstein: Die Bedeutung ist signifikant, denn niemand kennt die Märkte besser als wir. Vom kleinen Familienbetrieb bis zum multinationalen beliefern in Europa etwa 1.600 Distributionsunternehmen hunderttausende B2B-Kunden aus allen erdenklichen Wirtschaftsbereichen. Somit kennt die Chemiedistribution als Bindeglied zwischen Lieferanten und Kunden die Anforderungen beider Seiten. Dank ihrer Agilität und globalen Netzwerke hilft sie, Lieferengpässe zu mildern oder zu vermeiden, stellt die Verfüg-

Die Reise, um die Netto-Null Ziele zu erreichen, hat gerade erst begonnen.

barkeit von Produkten aus aller Welt sicher und fördert nicht zuletzt die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft ihrer Partner. Auch beim Fokusthema Nachhaltigkeit setzt die Distribution auf ihre Kompetenzen und unterstützt ihre Partner bei Transportvermeidung, effizienter Lagerhaltung und Logistik sowie vor allem mit Market Intelligence, tech-



Nachhaltigkeit erfordert Transparenz und Zusammenarbeit.

Lars Wallstein, Managing Director, IMCD Deutschland

nischem Know-how, regulatorischen Services und Beratungsexpertise, um nachhaltige und zukunftsorientierte Produkte zu entwickeln.

Welche Schwerpunkte setzt IMCD beim Thema Nachhaltigkeit?

L. Wallstein: Wir bei IMCD wissen, dass unser Einfluss auf Umwelt und Gesellschaft durch unser Wachstum und unsere globale Präsenz stetig zunimmt. Aus diesem Verständnis heraus hat IMCD bereits früh auf technische Expertise und Innovation gesetzt, um zum Ausgleich zwischen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen

beitragen zu können. In über 70 Anwendungslaboren weltweit unterstützen wir unsere Partner bei Formulierungen nachhaltiger und ressourcenschonender Produkte. Zudem fördern wir mit unserem „Sustainable Solutions“-Programm gezielt die Entwicklung umweltfreundlicherer Produkte. Durch die enge Partnerschaft mit international führenden Lieferanten profitieren unsere Kunden von einem sehr umfangreichen und hochwertigen Produktportfolio. Gepaart mit unserer lokalen Expertise vor Ort sowie den besten verfügbaren Digital- und Logistik-Tools können wir unseren Partnern schnell und flexibel ein großes Lösungsspektrum bieten – getreu unserem Motto „Creating a World of Opportunity“.

IMCD belegt bei Nachhaltigkeitsrankings stets vordere Plätze. Welche Maßnahmen setzt das Unternehmen konkret um?

L. Wallstein: Nachhaltigkeit erfordert Transparenz und Zusammenarbeit. Über unser Engagement, die Fortschritte und die Ziele für eine nachhaltige Zukunft berichten wir regelmäßig in unserem Sustainability Report. Basierend auf den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen hat IMCD als Grundlage für sein Handeln den Fokus auf die Entwicklung nachhaltiger Lösungen, Emissionen senken und eine nachhaltige Personalentwicklung gelegt. Wir engagieren uns in Nachhaltigkeitsinitiativen wie Together for Sustainability sowie Responsible Care und sind zusätzlich zur ISO 14001-Zertifizierung nach ISCC+ sowie REDcert2 zertifiziert, um die Nachhaltigkeit und Transparenz in der Lieferkette zu verbessern. Zudem unterstützen wir lokale Projekte im Rahmen des IMCD Cares Programms. Für unsere Nachhaltigkeitsinitiativen hat IMCD Deutschland von EcoVadis zum

zweiten Mal in Folge die höchste Auszeichnung in Platin erhalten. Ein wichtiger Meilenstein, der unseren Geschäftspartnern und Mitarbeitern die Gewissheit gibt, dass wir die höchsten Nachhaltigkeits- und Sozialstandards erfüllen.

Stichwort: Mitarbeiter-Engagement: Wie fördert IMCD eine nachhaltige Unternehmenskultur?

L. Wallstein: Wir setzen auf die Innovationskraft und den Pioniergeist unserer Mitarbeiter und unterstützen interne Initiativen, wie unseren Sustainability Day. Zudem investieren wir viel in die Aus- und Fortbildung. Bei uns bestehen flache Hierarchien und es gibt kein Silodenken. Im Gegenteil – wir stärken den Know-how-Transfer im Unternehmen. Unser Miteinander und Füreinander ist uns wichtig. So können visionäre Konzepte und Lösungen entwickelt werden, von denen unsere Geschäftspartner profitieren. Gleichzeitig entstehen neue Ideen, den ökologischen Fußabdruck für die eigene Organisation zu verbessern. Auf diese Teamarbeit sind wir sehr stolz.

Der Blick in die Zukunft: Welche Nachhaltigkeitsziele hat IMCD für die kommenden Jahre?

L. Wallstein: Die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN sind unser Fahrplan für die Agenda 2030. Als zukunftsorientiertes Unternehmen haben wir uns verpflichtet, die zehn Prinzipien des UN Global Compact zu Menschenrechten, Arbeit, Umwelt und Korruptionsbekämpfung zu einem Teil unserer Strategie, unserer Kultur und unserer täglichen Arbeit zu machen. Wir haben schon viel erreicht, aber die Reise, um die Netto-Null Ziele zu erreichen, hat gerade erst begonnen.

■ www.imcd.de